

Frater V.:D.:
Der magische Schutzschild

FRATER V.:D.:

DER MAGISCHE SCHUTZSCHILD

Die besten Strategien,
um negative Kräfte abzuwehren
und sich selbst zu behaupten

Ansata

Das vorliegende Buch ist sorgfältig erarbeitet worden. Dennoch erfolgen alle Angaben ohne Gewähr. Weder Autor noch Verlag können für eventuelle Nachteile oder Schäden, die aus den im Buch gemachten praktischen Hinweisen resultieren, eine Haftung übernehmen.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier
EOS liefert Salzer Papier, St. Pölten, Austria.

Ansata Verlag
Ansata ist ein Verlag der Verlagsgruppe Random House GmbH.

ISBN 978-3-7787-7506-6

Erste Auflage 2015

Copyright © 2015 by Ansata Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Alle Rechte sind vorbehalten. Printed in Germany.
Redaktion: Dr. Juliane Molitor
Abbildungen 1–4 und 8: Reinert und Partner, München –
Thomas Reinert
Abbildungen 5–7: Reinert und Partner, München – Doris Detre
Abbildung 9: Copyright © 2015 by Hagen von Tulien
Einbandgestaltung: Reinert und Partner, München
Einbandmotiv: © shutterstock
Gesetzt aus der Minion Pro von
EDV-Fotosatz Huber/Verlagsservice G. Pfeifer, Germering
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
www.ansata-verlag.de

Inhalt

Vorwort.	9
Kapitel 1: Der Mensch – das zerbrechlichste Erfolgsmodell der Evolution	
<i>Unsere Stärken, unsere Schwächen und unsere »selbst- verschuldete Unmündigkeit« – eine Bestandsaufnahme</i>	
Körper.	11
Geist	21
Seele	31
Körper.	37
Kapitel 2: Ohne Stress und ohne Ehrgeiz	
<i>Gebrauchsanleitung für das magische Schutzschild- Training</i>	
Anordnungen	47
Anordnungen	55
Kapitel 3: Basistraining	
<i>Einführung in die Grundlagen</i>	
Körper: Dein Körper, das fremde Tier – und wie du ihn genauer kennenlernenst	59
Geist: Weiterführendes Fragen	62
Seele: Schnörkellose Wirksamkeit – Sigillenmagie.	73
Anordnungen	78
Anordnungen	92

Kapitel 4: Selbstschutz beginnt bei dir selbst	
<i>Selbsterstörerische Gewohnheiten erkennen und beenden</i>	99
<i>Körper</i> : Körper-Routinen erkennen und zu Ende führen	99
<i>Geist</i> : Warum (laut Einstein) Vorurteile schwerer zu zertrümmern sind als Atome – und wie man diesen Mechanismus überwindet	106
<i>Seele</i> : Spirituelle Unterernährung – und wie man die Seele aufpäpelt, nicht zuletzt durch nüchterne Selbsterkenntnis	115
Anordnungen	120
Kapitel 5: Du und die anderen	
<i>Was der Satz »Niemand ist eine Insel« wirklich bedeutet</i>	127
<i>Körper</i> : Die soziale, die antisoziale, ja und sogar die asoziale Körperaussteuerung.	129
<i>Geist</i> : Warum es nichts bringt, sich in andere »hineinzudenken« – und was dagegen sehr viel besser funktioniert	136
<i>Seele</i> : Das meditative Erfassen menschlicher Netzwerke – und wie man es sich zunutze macht	142
Anordnungen	144
Kapitel 6: Vampire, Werwölfe, Astralparasiten	
<i>Wie du dich davor schützt, ausgesaugt zu werden</i>	149
<i>Körper</i> : Körperliche Raumnahme und Distanzüberwindung	152
<i>Geist</i> : Die Grundlagen erfolgreicher Gesprächsführung.	157

<i>Seele</i> : Sigillen, Mantras und Mudras für den spirituellen Schutz (auch anderer geliebter Menschen)	163
Anordnungen	169
 Kapitel 7: Die eigenen Interessen erfolgreich durchsetzen	
<i>Dominieren durch simuliertes Stützen</i>	175
<i>Körper</i> : Die Körperführung der Dominanz	177
<i>Geist</i> : Wie du andere unbemerkt im Gespräch in Führung nimmst.	182
<i>Seele</i> : Die drei Rituale der Selbstbehauptung	184
Anordnungen	209
 Kapitel 8: Schutz- und Hilfswesenheiten	
»Engel« und »Daimonien«, deine mächtigsten Verbündeten	221
<i>Seele</i> : Der Umgang mit Schutzgeistern	226
<i>Geist</i> : Die psychologischen Vorzüge eines Geister- modells – und wie du sie unaufwändig und erfolgreich im Alltag nutzen kannst.	229
<i>Körper</i> : Körperliche Anker zur Herstellung und Festigung der Verbindung mit schützenden Entitäten (»Engel«, »Daimonien«)	230
Selbsteinweihung	232
Anordnungen	234
 Gesamtübersicht der Anordnungstechniken	243
 Quellen	253

Vorwort

Der Schutz der eigenen körperlichen, geistigen und seelischen Integrität war schon immer ein wesentlicher Bestandteil alter wie neuer Überlebens- und Kulturtechniken: Der urzeitliche Schamanismus, die Götter- und Dämonenkulte Sumers und Ägyptens, die yogischen Praktiken der vedischen Kultur Indiens, die taoistisch verwurzelten Kampfkünste Chinas und Südostasiens, die Mysterienschulen der griechisch-römischen Antike, die hermetische Zeremonialmagie der Renaissance und ihre Neuformulierung im 19. und 20. Jahrhundert, die Neugeistbewegung, das Positive Denken – sie alle befassen sich detailliert mit dem magischen Schutz des Menschen.

Auch gänzlich anders aufgestellte, säkulare Disziplinen widmen sich seit ihrer Entstehung diesem Thema. Von der Tiefenpsychologie bis zu den Sozialwissenschaften, von der Anthropologie, der Kognitionspsychologie und der angewandten Neurologie bis zum pragmatischen Erfolgs- und Management-Coaching – stets wird dieselbe Frage in den Vordergrund gestellt: Wie funktioniert der Mensch allein und im sozialen Gefüge, und was muss er tun, um vor den Anfechtungen des Lebens erfolgreich zu bestehen?

Dieses Werk führt in die Grundlagen westlicher wie östlicher Überlebensdisziplinen ein, und zwar auf den drei fundamentalen Ebenen der menschlichen Existenz: Körper, Geist und Seele. Vermittelt wird dies durch leicht nachvollziehbare und unaufwendige Anleitungen und Praktiken. Im Vordergrund steht

dabei die praktische Umsetzung des alten – und doch immer wieder neuen – spirituellen und menschenkundlichen Wissens.

Das eröffnet einen unkonventionellen und dabei doch erwiesenermaßen äußerst machtvollen Zugang zu einem echten ganzheitlichen Schutz im Alltag.

Fra V.:D.:

Vbique Daemon.: Vbique Devs.:

Kapitel 1

Der Mensch – das zerbrechlichste Erfolgsmodell der Evolution

Unsere Stärken, unsere Schwächen
und unsere »selbstverschuldete Unmündigkeit« –
eine Bestandsaufnahme

Man muss nicht immer gleich von der »Krone der Schöpfung« sprechen, will man den Menschen und seine Stellung in der Natur gebührend würdigen. Es steht außer Frage, dass er sich als Erfolgsmodell der Evolution begreifen darf. Keine andere Art hat es vermocht, sich den Planeten auch nur annähernd so umfangreich untertan zu machen, wie es der Mensch getan hat. Dabei spielt es keine Rolle, dass in der Hitparade der erfolgreichen Lebensformen rein zahlenmäßig ernst zu nehmende Rivalen auftauchen, beispielsweise die Insekten, die Bakterien oder die Viren. Sie mögen sogar um einiges überlebensfähiger sein. Von einigen Insektenarten heißt es, sie würden auch noch einen Atomkrieg überstehen, was der Mensch wohl kaum für sich erhoffen darf. Dennoch hat er der Erde seinen Stempel aufgeprägt, und seine Einflussnahme geht so weit, dass er seine Heimatwelt im wahrsten Sinne des Wortes über Nacht gänzlich vernichten

könnte, was – darin sind sich die meisten von uns wohl einig – eine eher zweifelhafte Errungenschaft ist.

Gewiss lässt sich darüber streiten, wann genau die menschliche Entwicklung begonnen hat, ob vor fünfzigtausend oder zwei Millionen Jahren. Das ist allein eine Frage der Definition und der jeweiligen akademischen Betrachtungsweise. Nicht leugnen lässt sich allerdings, dass der Mensch mit Sicherheit alles andere als allmächtig oder unverwundbar ist. Es hat in der Tat schon einige Evolutionsbiologen gegeben, die das Überleben der Menschheit für ein mittelschweres Wunder gehalten haben, denn eigentlich ist der Mensch ein recht zerbrechliches Wesen. Auch wenn er sich als eminent anpassungsfähig erwiesen hat – an die Wüsten Afrikas, die Steppenregionen Asiens, die Eisfelder der Arktis –, braucht er eine sehr fein ausgewogene Umwelt. Schon ein halbes Prozent Stickstoff mehr oder weniger in der Erdatmosphäre kann alles ganz anders aussehen lassen. Niemand weiß so genau, was mit dem Projekt Mensch geschehen würde, käme es tatsächlich zu einem Pol sprung, wie er in der Erdgeschichte ja schon mehrfach stattgefunden hat. Die heutige Sorge um die Art und Weise, wie wir im Kollektiv, aber auch als Einzelne mit unserer Umwelt umgehen, ist mehr als eine vorübergehende Mode. Es mag lange gedauert haben, bis sich der Mensch seiner Abhängigkeiten bewusst wurde und ihm schwante, dass die Kehrseite des Fetischs »Fortschritt«, dem er spätestens seit der Aufklärung und der darauffolgenden industriellen Revolution so inbrünstig gehuldigt hat, eben jenes Scheitern am eigenen Potenzial ist, welches nicht nur als geringfügiger »Betriebsunfall« gewertet werden darf, wenn es sich in der Totalausrottung der gesamten Art manifestiert.

Umweltkatastrophen wie Dürren und die Verkarstung ehemals fruchtbaren Ackerbodens, Erdbeben, Vulkanausbrüche, Tsunamis, Meteoriteneinschläge, Erderwärmung, Atomkrieg –

geht es vielleicht nicht doch eine Nummer kleiner? Ja, in der Tat, und damit sind wir beim eigentlichen Thema dieses Buchs angelangt. Viele Menschen engagieren sich im Umweltschutz und in der Friedensbewegung, kämpfen für die Einhaltung von Menschenrechten und mehr Demokratie. Nichts von alledem sei hier in irgendeiner Form geschmälert oder geringgeschätzt. Doch leider geht darüber auch das Bewusstsein dafür verloren, dass wir nicht nur über allenfalls endliche, sehr überschaubare Kräfte und Fertigkeiten gebieten und dass nicht nur unser Planet, unsere Gesellschaft, die Völker anderer Länder und Kontinente wie auch die unterschiedlichsten weltanschaulichen, sexuellen und religiösen Minderheiten unserer verstärkten Aufmerksamkeit bedürfen, sondern auch – wir selbst!

Es ist ja eigentlich ein Gemeinplatz, und man traut sich kaum, ihn auszusprechen: Wenn wir nicht auch sorgfältig mit uns selbst umgehen, indem wir unsere Stärken zwar nutzen, aber auch unsere Schwächen berücksichtigen und unsere Anfälligkeiten nicht einfach im Interesse irgendeiner »höheren Sache« ignorieren, erfährt unser Bemühen früher oder später im günstigsten Fall einen kräftigen Dämpfer, etwa durch einen Unfall oder eine plötzliche Erkrankung, die wir vielleicht nur mit einiger Mühe erfolgreich überstehen. Oder es folgt gar das jähe Ende, also der Tod selbst, den wir in unserer Kultur ja so nachhaltig auszublenden versuchen. Vielleicht wichtiger noch: Nur wenn wir gut zu uns selbst sind, sind wir auch in der Lage, für andere zu sorgen und erfolgreich an der Verbesserung der Welt mitzuarbeiten. Und selbst wenn wir keine so hehren Ambitionen haben, die Welt um uns herum uns möglicherweise herzlich egal ist, weil wir ohnehin genug Probleme zu bewältigen haben, bleibt festzuhalten, dass es nur der pflegliche Umgang mit uns selbst ist, der uns die berechtigte Hoffnung beschert, dass das, was wir als Lebensziel verfolgen, auch tatsächlich in unsere Reichweite gelangt.

Man braucht also kein herzloser Egozentriker zu sein, um der ganz banalen Tatsache Rechnung zu tragen, dass wir zunächst einmal unser eigenes Haus bestellen müssen, bevor wir uns um irgendetwas kümmern können, was darüber hinausgeht. Es ist ja tatsächlich wie beim Hausbau. Erst muss das Fundament stehen, damit wir ein stabiles Gebäude darauf errichten können, das nicht vom leisesten Beben der Erde zum Einsturz gebracht wird. Auf's Biologische übertragen bedeutet dies nicht weniger als für den Schutz unserer Existenz zu sorgen. Dafür müssen natürlich äußere Grundbedingungen erfüllt sein, die es uns überhaupt erst erlauben, unsere Bedürfnisse adäquat zu bedienen. Mit anderen Worten: Grundlage allen Seins ist der geschützte Raum, das Gefahren abweisende Umfeld oder, abstrakter ausgedrückt, der Schutz. Sprachgeschichtlich leitet sich das Wort vom mittelhochdeutschen schützen ab, welches ursprünglich das Aufdämmen oder Aufstauen von Wasser bezeichnete. Eine Beziehung besteht auch zum mittelniederdeutschen schütten, »stauen, einsperren, abwehren«, sowie zum altenglischen scyttan, im modernen Englisch shut, »schließen, verriegeln«. Verwandt ist es zudem mit dem mittelhochdeutschen schüten, »Erde anhäufen, umwallen, bewahren«, wovon sich die heutige Bedeutung »Abschirmung, Sicherung« ableitet.

Es geht also darum, Gefahren und Bedrohungen wehrhaft außen vorzuhalten. Seien es die Wassermassen, in denen wir zu ertrinken drohen, seien es Raubtiere oder, meist noch schlimmer, menschliche Feinde. Erst wenn wir uns einmal in aller Nüchternheit vor Augen führen, wovor und wogegen wir uns eigentlich schützen müssen, um zu überleben, wird uns so richtig deutlich, wie zerbrechlich unsere menschliche Existenz ist. Ob es ganz konkrete, greifbare Elemente und Faktoren sind wie beispielsweise Räuber, Vergewaltiger, rachsüchtige Expartner, Krankheitserreger, betrunkene Autofahrer, Betrüger, einsturzgefährdete Haus-

dächer, Schlaglöcher, tollwütige Hunde oder Füchse, instabile Möbel, vereiste Gehsteige, rutschige Treppen, Fallgruben, wacklige Baugerüste, defekte Bremsen – oder ob es sich um abstraktere, weniger handgreifliche Bedrohungen handelt wie Intrigen am Arbeitsplatz, üble Nachrede, falsche Bezichtigungen vor Gericht, Depressionen und emotionale Labilität, Verrat, Vertrauensbruch, Selbstzweifel, psychischer Missbrauch, Demütigung, Fehlkalkulationen, Verzweiflung, Terror, Entsetzen, Angstneurosen, Suchtverhalten, Unterdrückung, Versklavung oder Todesbedrohung. Man braucht nicht viel Fantasie, um diese Liste zu erweitern, bis sie ganze Bände füllt.

Und wer sich dem Spirituellen verschrieben hat, der wird noch einen ganzen Satz weiterer Probleme und Gefahren kennen, die seinen Seelenfrieden gefährden oder sogar jede Hoffnung auf Erleuchtung, Erlösung oder Befreiung zunichtemachen können, je nachdem welche metaphysischen Ziele er verfolgt. Ob es das leidige Karma-Prinzip ist, wie es Hinduismus und Buddhismus der Welt als Konzept geschenkt haben; der überaus reichlich ausgeschmückte Kanon der Sündhaftigkeit, wie wir ihn den monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam verdanken, oder die »dunkle Nacht der Seele«, der Schrecken aller Mystiker, ganz zu schweigen von den Qliphoth der Kabbalisten, um nur einige zu nennen. Es ist ja das Wesen der Mysterien, dass sich ihre wahren Geheimnisse nur erleben, nicht aber zuverlässig vermitteln lassen. Und so bleibt auch auf diesem weiten Gebiet manch ein Stolperdraht, manch eine Verkennung, manch eine selbstzerstörerische Verstiegenheit und manch ein Wahngefüge, vor denen es sich zu schützen gilt.

Paradigmen des Menschseins

Wenn du aufmerksam gelesen hast, wird dir vielleicht aufgefallen sein, dass wir bei der Auflistung lebens-, existenz- und gesundheitsbedrohlicher Gefahren einer Dreiteilung gefolgt sind, der klassischen Gliederung des Menschen in *Körper*, *Geist* und *Seele*. Dabei handelt es sich um eine weitverbreitete Ordnungskonvention, die schon seit einigen hundert Jahren das abendländische Menschenbild prägt. Unter einer Konvention versteht man eine meist gesamtgesellschaftlich begründete Vereinbarung über Grundkonzepte, Verfahrensweisen, soziale, moralische oder ethische Normen, Messtechniken, Methodologien und Ähnliches. Dieser Hinweis ist wichtig, weil er uns hilft, im Auge zu behalten, dass Vereinbarungen allein auf gemeinschaftlichem Konsens beruhen und nicht unbedingt etwas mit »Wirklichkeit« oder »Wahrheit« zu tun haben müssen. Auch wenn eine Kultur in einer bestimmten Konvention so etwas wie »Objektivität« zu sehen meint, muss dies noch lange nicht für eine andere Kultur gelten. Und wer sich dessen nicht bewusst ist, wird große Schwierigkeiten haben, Denk- und Sichtweisen anderer, fremder Konventionen und Kulturen zu begreifen und angemessen zu würdigen.

Ebenso verhält es sich in diesem Fall. Körper, Geist, Seele – das ist nur eines von vielen möglichen Modellen des Menschen, und bevor wir uns genauer damit befassen, bedarf es einer Begründung, weshalb wir es anderen Modellen vorziehen. Mit einer sehr weit verbreiteten Variante dieses Modells haben wir übrigens fast täglich zu tun. Das naturwissenschaftliche Bild vom Menschen, das von Wissenschaft, Forschung, Technik, Medizin, ja sogar von Politik und Wirtschaft heute vorherrschend vertreten wird, weist die Frage nach der Existenz einer »Seele« nämlich kategorisch zurück. Das ist zwar nicht dasselbe, wie die Seele

ausdrücklich zu leugnen, wie es etwa der Materialismus tut, stellt aber doch die Verweigerung dar, sich mit ihrer möglichen oder auch für unmöglich gehaltenen Existenz zu befassen. Seit der Aufklärung und der durch diese hervorgerufenen ideengeschichtlichen wie gesellschaftlichen Umbrüche haben wir gelernt, dass Metaphysik und mithin auch Religion reine »Privatsache« zu sein habe, die weder den Staat im Allgemeinen noch die Gesellschaft im Besonderen interessieren darf. Dies ist nicht zuletzt auch die Frucht blutigster Religionskriege und religiöser Verfolgungen, die sich über Hunderte, ja Tausende von Jahren hingezogen haben. Spätestens seit dem ausklingenden neunzehnten Jahrhundert ist das westliche Staats- und Demokratieverständnis davon geprägt, religiöse, metaphysische, im Kern also »jenseitige« Fragen auszuklammern und ins Reich des Privaten zu verweisen. Das war keineswegs immer so, und wie der heutige Islam beispielhaft zeigt, ist es auch längst nicht für alle Kulturen unserer Welt verbindlich geworden. Unterm Strich steht die Tatsache, dass ein solches Modell nicht für alle Menschen gleichermaßen zwingend sein muss und schon gar nicht »objektiv« ist.

In der westlich-abendländischen Geistesgeschichte bieten sich jedoch einige alternative Modelle an, beispielsweise das der Theosophie. Hier bekommen wir es mit einer recht komplizierten Vielfalt verschiedener »Körper« zu tun, die ganz unterschiedliche Funktionen haben und einer Reihe hierarchisch gegliederter Existenz- und Entwicklungsstufen entsprechen. Da gibt es nicht nur den physischen Körper, sondern auch den »Ätherleib«, den »Astralleib«, den »Buddhi-Körper« und so weiter. Nehmen wir die bereits seit der Antike im Abendland bekannte, wenn auch wahrscheinlich der östlichen Seinslehre entlehnte Reinkarnationstheorie hinzu, wird das Menschenbild noch komplizierter. Bei der über Jahrhunderte durch die altgriechische Meta-

physik geisternden Metempsychose handelt es sich um eine Art Evolutionstheorie lange vor Charles Darwin: Die individuelle Seele arbeitet sich durch unterschiedliche Tierformen bis zum Menschen hoch. Findet dabei eine Entwicklung statt, stellt sich natürlich die Frage, was mit dem Begriff »Seele« genau gemeint ist. Das gilt selbstverständlich auch für die verschiedenen Reinkarnationstheorien des Ostens. Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass der physische Körper nur das Vehikel oder die vorübergehende Behausung der feinstofflichen Seele ist. Diese hat an sich einen weitaus höheren Stellenwert als die als »Maya« oder »Illusion« verstandene Welt. In den meisten vedischen Philosophien ist die Seele eine Abspaltung oder Emanation des Göttlichen, die sich im Kreislauf von Geburt, Tod und Wiedergeburt zur Wiedervereinigung mit der Gottheit hin entwickelt. Anders ist dies in der ursprünglichen Form des Buddhismus. Hier wird das vedische atman gänzlich verworfen, was im damaligen Kulturkontext ein als Ungeheuerlichkeit aufgefasster Bruch mit der überlieferten Seinslehre war, den man durchaus zu Recht als »buddhistische Revolution« bezeichnet. Zwar gibt es auch im Buddhismus in seiner Urform eine Verankerung der Reinkarnationstheorie. Doch was nach frühbuddhistischer Auffassung reinkarniert, ist lediglich das Karma, nicht die »Seele« des Individuums.

Schlagen wir den Bogen zurück ins Abendland. Hier können wir um die Zeitenwende eine Vielzahl religiöser und philosophischer Strömungen beobachten, die man mehr schlecht als recht verallgemeinernd als »Gnosis« oder, im akademischen Rahmen, »Gnostizismus« bezeichnet hat. Bei allen Unterschieden im Detail waren sich die meisten gnostischen Schulen und Richtungen zumindest darin einig, dass der Wesenskern des Menschen aus einem »Gottesfunken« besteht, also aus einem Stück Substanz des fernen, für diese Schöpfung nicht verantwortlichen Urgottes,

das es aus der frevelhaften Welt der demiurgischen Schöpfung hinüber ins Reich des Pleroma («Fülle») zu retten gilt. Da die gegenwärtige Quellenlage leider keine allzu präzisen Aussagen erlaubt, können wir nur spekulieren, inwieweit man diesem »Gottesfunken« die gleichen oder ähnliche Eigenschaften zugesprochen hat wie dem Konzept der »Seele«, das sich im späteren Kirchenchristentum durchgesetzt hat. Auch hier bleibt erst einmal festzuhalten, dass wir es mit einem anders gearteten Menschenbild zu tun haben, als es uns heute im Allgemeinen vertraut sein dürfte. Wem jetzt nicht schon vor Verwirrung der Kopf brummt, dem mag sich die naive Frage stellen: »Was ist denn nun richtig?« Genau dies wird durch den Hinweis auf den Begriff »Konvention« relativiert, aber, wichtiger noch, überhaupt erst handhabbar gemacht.

Es war der bis heute von der Geschichtsschreibung sehr übel beleumdete Maximilien de Robespierre, der in einer Rede vor dem Wohlfahrtsausschuss der Französischen Revolution den Satz formulierte: »*Wahrheit ist, was dem Menschen nützt.*« Man kann sich an dieser Definition reiben, sie als infam verurteilen, als herzlos und technokratisch diffamieren, sie für dumm und für nichtig erklären – und all dies ist auch immer wieder geschehen. Wie bei den meisten von Robespierres durchaus wechselhaften Ideologemen handelt es sich auch hierbei um eine Überspitzung der Philosophie von Jean-Jacques Rousseau, dessen Konzept vom »Gesellschaftsvertrag« wir allerdings bis heute huldigen. Deutlich macht sein Ausspruch aber vor allem eins, nämlich dass alles, was wir gemeinhin unter »Wirklichkeit« oder »Wahrheit« verstehen, Ausdruck jener Konvention – mithin also kollektiven Vereinbarung – ist, die wir als Sozialisation oder Akkulturation für gegeben erachten müssen.

Das hat einige Vorteile für die praktische Anwendung. Wir werden uns noch eingehender damit beschäftigen. Hier genüge

zunächst einmal der kurze Hinweis, dass du dich bei der Nutzung der hier vorgestellten Verfahrensweisen und Praktiken nicht auf irgendeine weltanschauliche, spirituelle oder philosophische Richtung festlegen musst. Ebenso ist es dir unbenommen, bei deinen Glaubenssätzen und Überzeugungen zu bleiben, was immer du bevorzugen magst. Betrachte den hier vorgestellten Ansatz also als ein Angebot, das du nach eigenem Gutdünken modifizieren, verwerfen oder eben auch übernehmen kannst. Es geht hier ganz bestimmt nicht darum, sich einer bestimmten Weltanschauung zu verschreiben oder an etwas zu glauben, was irgendein Prediger, Missionar oder Guru als der Weisheit letzter Schluss verkaufen will. Dennoch ist es stets sinnvoll, und das werden wir im Laufe dieser Ausführungen immer wieder unterstreichen, alle Positionen kritisch zu hinterfragen und sie darauf abzuklopfen, ob sie sich mit deiner individuellen Lebenserfahrung, deinem Weltverständnis und deiner persönlichen Entwicklungsstufe vereinbaren lassen. Dies gilt sowohl für das hier Vorgestellte als auch für jene oft seit Langem eingeschliffenen Glaubenssätze und Erkenntnisse, nach denen du dein Leben ausrichtest und gestaltest. Wenn hier eine Vielzahl oft divergierender Auffassungen und Erklärungsmodelle herangezogen wird, so geschieht dies keineswegs, um dich zu verwirren, ganz im Gegenteil. Erst dieses breite Spektrum von Möglichkeiten erlaubt es dir, zu einer für dich wirklich brauchbaren Handhabung zu gelangen, anstatt dich womöglich selbst durch alte, lieb gewonnene, aber unreflektierte Dogmen, Vorurteile und Annahmen einzuschränken.

Im Folgenden wollen wir zunächst einige Begriffe klären und geistig-intellektuelle wie praktische Werkzeuge und Verfahrensmodelle erörtern, bevor wir im nächsten Kapitel darauf eingehen, wie du am besten mit den hier vorgestellten Prozeduren verfahren kannst.

Körper

Der Begriff *Körper* bezeichnet zunächst einmal das, was an dir greifbar und materiell manifest ist. Es ist der rein biologische Anteil deiner Existenz: ein hochkomplexes Gebäude aus Knochen, Fleisch, Haut, Bindegewebe, Gefäßen, inneren wie äußeren Organen und so weiter. Er ist materieller Natur und wie alle Materie den Naturgesetzen unterworfen, erschaffen durch Zeugung, Schwangerschaft und Geburt, von endlichem Wesen und dazu bestimmt, irgendwann zu sterben und danach zu zerfallen, sich also wieder in seine Bestandteile aufzulösen. Der Körper durchläuft eine Entwicklung, beginnend beim völlig auf seine Umwelt angewiesenen Säugling über das schon etwas selbstständigere Kleinkind und den Jugendlichen bis zum Erwachsenen, der den höchsterreichbaren Grad an Selbstständigkeit manifestiert, bis ihn die Prozesse der Alterung und des Zerfalls (Krankheiten hier einmal ausgenommen) aufs Neue immer mehr einschränken. Im Extremfall ist es um seine Bewegungsfreiheit und seine Fähigkeit zur Selbstversorgung irgendwann gänzlich geschehen und schließlich setzt der Tod auch dieser Verfassung ein Ende.

Nachdem man in der abendländischen Ideengeschichte den Körper lange Zeit als bloßen »Kerker der Seele« mit Verachtung gestraft hat, machte man sich schließlich in der Renaissance und der auf diese folgenden Aufklärung daran, sich von der durch die christliche Religion vorgegebenen Auffassung »dein Körper ist nichts, deine Seele ist alles« zu befreien, um sich im großen Umfang der Erforschung der Anatomie zu widmen und schließlich all das zu entwickeln, was wir heute unter »Medizin« und »Humanbiologie« verstehen. Es ist kaum zu bezweifeln, dass sich ein Gutteil der heutigen Erkenntnisse den menschlichen Körper betreffend einer säkularen, ja bisweilen ausgesprochen antiklerikalen, religionsfeindlichen Sichtweise und Verfahrensordnung



Frater V.D.

Der magische Schutzschild

Die besten Strategien, um negative Kräfte abzuwehren und sich selbst zu behaupten

ORIGINALAUSGABE

Gebundenes Buch, Pappband, 256 Seiten, 13,5 x 21,5 cm
ISBN: 978-3-7787-7506-6

Ansata

Erscheinungstermin: August 2015

Das Praxisbuch zum Erfolgsthema psychischer Selbstschutz

Wirksame Schutzmechanismen gegen negative Kräfte und zur Abwehr von psychischen Angriffen – diese essenziellen Techniken leben nicht nur in allen magischen Traditionen fort, sondern sind aktueller denn je, bis hin zum modernen Management-Coaching. Damals wie heute geht es um die Frage: Was muss der Mensch tun, um sich im Leben zu behaupten und dabei seine körperliche, geistige und seelische Unversehrtheit zu bewahren? Westliche wie östliche Schutztechniken bilden die Basis der gut nachvollziehbaren Anweisungen in diesem Buch, das sich durch leicht lesbare, praxisorientierte Vermittlung alten – und doch immer wieder neuen – magisch-spirituellen Wissens auszeichnet.

Ein unkonventioneller und äußerst machtvoller Zugang zu echter ganzheitlicher Sicherheit im alltäglichen Leben.



[Der Titel im Katalog](#)